

Musikantische Spielfreude

„Zebulon“ glänzt mit Klezmer in der Schrottgalerie

Glonn ■ Geige und Gitarre, Akkordeon und Violoncello ist die instrumentale Grundausrüstung der Gruppe *Zebulon*. Aber neben dem Cellisten Thomas Zapf erweiterte Violinistin Ingrid Geupel ihre Spielkunst durch die Flöte, Gitarristin Karin Hoffmann brachte sich zusätzlich mit Gesang und Akkordeon ein und Fritz Böhle glänzte zum Akkordeon mit vielfältig bläserischem Ton.

Mit „Tradition und Improvisation“ hatte die Band ihr Konzert in der Glonner Schrottgalerie am vergangenen Freitag überschrieben und Böhle erläuterte das musikalische Vorhaben: „Wir nehmen alte und bekannte Melodien auf und lassen daraus unsere eigene Musik entstehen.“ Damit passiere dasselbe wie beim Geschichtenerzählen: Auch hier würden alte Themen immer wieder aufgegriffen und stets neu erzählt.

Zu dem mit „Roma“ betitelten ungarischen Tanz erfuhren die Zuhörer den Entstehungshintergrund – die Verabschiedung eines Freundes nach Rom – und gewannen zugleich einen ersten Eindruck von der brillanten Virtuosität und strahlenden Spielfreude der Violonistin. In ganz besonderer Weise sorgte Ingrid Geupels begeisternde Bühnenpräsenz für ein mitreißendes Musikantenerlebnis. Originell wirkten sie alle, die Stücke mit ihren eingängigen Melodien und mitreißenden Rhythmen. So der ungarische *Czárdás*: schmachtend stimmte das Cello ein und überließ den feurigen Tanzpart dann den wirkungsvollen Akkordeoneffekten bis zum

atemlosen Ende. Leicht und flockig setzte sich dagegen ein Zigeunerlied mit Gesang ab und düster wirkte ein rumänisches Lied, das dann allerdings in Tempo und Lebensfreude so anzog, dass die Füße im Publikum lebhaft mitwippten. Saftig musiziert wurde auch bei der dem osteuropäischen Stil nachempfundenen Zigeunermusik: Schmissige Effekte und ein mitreißender Dialog von Violine und Akkordeon begeisterten restlos.

Das zweite Set des Abends galt der jiddischen Klezmermusik und Fritz Böhle entlockte dabei seinem Saxophon in tränenreichen Anfangstakten samtene Töne, um sich dann zu langen, expressiven Schleifen zu steigern. Übersäumende Freude versprühte die Band mit witzigen Spielereien bei der „Aufforderung zum Tanz“ und originell präsentierte sie sich mit ihrer Klezmerversion im Stil des alten Dixielandsounds.

Im dritten Set führten die Musiker ins europäische Umland und erzählten so im griechischen Lied „Saloniki“ vom Hoffen und Überlebenswillen entwurzelter Auswanderer in den zwanziger Jahren. Die Reise nach Irland wurde temporeich von der Flöte begleitet und beim spanischen Flair schmachtete die Geige schön süffig. Quirlig spielten die vier Musiker schließlich zur italienischen Tarantella auf und als humorvolle Hommage an die bayerische Musiktradition ließen sie acht Kuhglocken im alpenländischen Tanzrhythmus läuten.

SABINE RADLOFF